

## Allergie auf Kompressionsstrümpfe?

E. Valesky

Universitätsklinikum Frankfurt, Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie

▲ Kompressionsstrümpfe haben in der Phlebologie und Lymphologie ihren festen und wichtigen Stellenwert. Die Compliance der Patienten, diese regelmäßig zu tragen, ist allerdings trotz ausreichender Aufklärung mäßig. Häufige Gründe für ein Meiden der Kompressionsstrümpfe sind neben Problemen mit der Passform Hauttrockenheit, Rötungen und Juckreiz im Bereich der Kontaktflächen (5). In dieser Situation wird öfters eine allergologische Genese der Symptome vermutet und kurzerhand eine „Gummiallergie“ postuliert. Risikofaktoren in der Entwicklung einer Kontaktallergie sind neben der allergenen Potenz einer Substanz die Expositionsdauer und -fläche sowie die Permeabilität der Haut.

Medizinische Kompressionsstrümpfe setzen sich aktuell in unterschiedlichen Mengen aus synthetischen Textilfasern wie Polyamid, Elastan, Viskose, Mikrofasern und natürlichen Fasern wie Baumwolle zusammen (7). Allergische Reaktionen auf diese Textilfasern stellen eine Rarität dar. Häufiger sind irritative Kontaktdermatitiden. Diese kommen durch eine unspezifische Schädigung der Epidermis zustande. Hier spielen Materialeigenschaften wie die Rauigkeit des Gewebes mit der verbundenen Reibung auf der Haut, die geringe Feuchtaufnahme sowie zugesetzte Chemikalien eine wichtige Rolle. Neben der Schienbeinkante ist der Oberschenkel mit dem Abschluss des Haftbandes eine Problemlokalisation. Patienten berichten vor allem in diesen Regionen über Rötungen, Schuppung, Juckreiz und Schmerzen. Manchmal kommt es sogar aufgrund starker Scherkräfte, die unter dem Haftband einwirken, zu Spannungsblasen.

Dennoch gibt es Fälle echter allergischer Reaktionen auf Textilien. Verantwortlich hierfür sind in der Regel nicht die synthetischen Textilfasern, sondern die zugesetzten Farb- und Textilveredelungsstoffe. Azo- und Anthrachinon-Farbstoffe stellen die häufigsten Auslöser eines allergischen Textilekzems dar. Es sind aktuell circa 70 allergieinduzierende Farbstoffe bekannt, wobei dunklen Textilfarben ein höheres Sensibilisierungspotenzial zugeschrieben wird als hellen (2, 3).

Naturgummi (Elastodien) und die damit verbundenen Zusatzstoffe (z.B. Vulkanisationsbeschleuniger) finden sich heutzutage in den meisten medizinischen Kompressionsstrümpfen nicht mehr. Es sind nur noch wenige Modelle auf dem Markt, die Elastodien enthalten und das Risiko einer Sensibilisierung auf Latex oder Vulkanisationsbeschleuniger mit sich bringen (1, 4). Besteht der dringende klinische Verdacht auf eine Kontaktallergie, so ist eine Epikutantestung zu empfehlen. Zielführend sind hier neben den standardisierten Testreihen auch mitgebrachte Textilproben, die trocken und nach Ethanol-durchfeuchtung auf dem Rücken aufgebracht werden (6).



Abb. 1: Epikutantestung.

### Fazit für die Praxis

- Kontaktallergien auf Kompressionsstrümpfe sind selten.
- Zur Prävention einer toxisch-irritativen Kontaktdermatitis ist die regelmäßige tägliche Hautpflege essenziell.
- Aufgrund des Sensibilisierungspotenzials sollten dunkle Farben und Naturgummi (Elastodien) bei Risikopatienten vermieden werden.
- Bei übermäßigen Zugkräften auf das Haftband können alternative Befestigungsmöglichkeiten sinnvoll sein.

Literatur bei der Autorin.

### Korrespondenzadresse

Dr. med. Eva Valesky  
Universitätsklinikum Frankfurt  
Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie  
Theodor-Stern-Kai 7, Haus 28  
60590 Frankfurt am Main  
E-Mail: [Eva.Valesky@kgu.de](mailto:Eva.Valesky@kgu.de)

